

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Wüster Killer - schöner Krieger  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094607>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Georg Bruderer zum Freund-Feind-Bild  
in der sowjetischen Presse

# Wüster Killer — schöner Krieger

**Die sowjetische Friedensliebe gründet auf Feindeshass. Das ist nicht unsere Darstellung; das ist sowjetische Selbstdarstellung.**

Für Lenin hatte der Krieg eine revolutionäre Funktion; er nannte ihn «die höchste Form des Klassenkampfes». Deshalb ist der Krieg in kommunistischen Augen – mindestens jedenfalls in sowjetkommunistischen Augen – kein Übel an sich. Verwerflich ist nur der Krieg, den der Feind führt. Und Feind ist jeder, der widersteht: theoretisch den Errungenschaften des (richtigen) Sozialismus, praktisch den Forderungen der KPdSU. Der Krieg jedoch, den man selber führt, der ist gerecht und gut, so gut sogar, dass man ihn gegebenenfalls auch Frieden nennen darf.

Konsequent ist deshalb die permanente Abneigung der Partei gegenüber tatsächlichen Pazifisten, konsequent der überbordende Kult für die sowjetischen Kriegshelden, konsequent die vorrangige Förderung der militärischen und «militärvaterländischen» Erziehung.

Die Motivierung zum gerechten Krieg bedarf nach sowjetischer Auffassung unabdingbar und

durchaus erklärterweise der maximal entwickelten Hassgefühle gegen den Feind. Sie schlagen in der sowjetischen Publizistik gerade jetzt ihre Wellen, aber sie gehören schon grundsätzlich dazu.

Das war schon damals so, als der sowjetische Generaloberst Scheltow in seinem Buch «Soldat und Krieg» (Militärverlag, Moskau 1971; auf deutsch herausgegeben in unserem SOI-Verlag) schrieb:

*«Eine wichtige Aufgabe der moralisch-politischen und psychologischen Vorbereitung unserer Soldaten ist die Anerziehung des Hasses gegenüber dem Feind und die Erziehung einer richtigen Vorstellung über die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Armee des möglichen Gegners.»*

Und der General schilderte dabei (zwecks «richtiger Vorstellung») diese möglichen Geg-

ner, im konkreten Fall die USA, folgendermaßen:

*«In der amerikanischen Armee ist das ganze System der Ausbildung, der ganze Alltag der Soldaten, vom Gift des Antikommunismus durchdrungen. Die Imperialisten verwenden die antikommunistischen Ideen zur Vorbereitung ihrer Massenkontingente an Mördern. (...) In den USA ist das Hauptaugenmerk auf die Propagierung von Gewaltanwendung und Raub ausgerichtet. (...) Die Soldaten werden ausgebildet, damit sie zu gnadenlosen, qualifizierten Mördern werden. (...) Schulen, Kirchen, Lehranstalten, Vereine und die Verschiedenen Jugendorganisationen, sie alle sind letzten Endes darauf ausgerichtet, junge Menschen zu gedungenen Mördern zu erziehen.»*

Zur «richtigen Vorstellung» vom Feind gehört natürlich auch das satanische Bild der Angehörigen der Bundeswehr in Deutschland:

*«Die amerikanische wie die westdeutsche Militärführung nutzt die Erfahrungen Hitlerdeutschlands und erzieht die Soldaten zu Gewaltanwendung, Grausamkeit und Bestialität.»*

Nun ist der General mit seinen Lehrbuchäusserungen aus dem Hass und für den Hass keineswegs ein pathologischer Einzelfall; Scheltow war und ist noch heute einer der vielen Spezialisten der psychologischen Kriegsführung. Und die Erziehung zum Hass macht weiter Fortschritte. Zum Hass erzogen wird der sowjetische Soldat insbesondere, aber auch die sowjetische Bevölkerung im allgemeinen; in dieser Beziehung (mindestens) will man jeden Sowjetbürger zum Soldaten machen.

★ ★ ★

Hier wollen wir einige Zerrbilder aus der Sowjetunion und dem Sowjetlager vorstellen, wie sie gerade in letzter Zeit massenhaft auftreten. An den folgenden Beispielen ist zu bemerken, dass sie sich weitgehend so ausnehmen, als befände sich die Sowjetunion jetzt schon in einem «heissen» Krieg mit ihren amerikanischen oder



Bild 1 und Bild 2: US-Feinde



Bild 3: D-Feinde

bundesdeutschen Feinden. Für den Inlandgebrauch unterscheiden sich die Mittel des politischen Krieges nicht von einer Kriegspropaganda im realen Krieg. An der innern Front der Propaganda ist Friede nicht nur die Fortsetzung des Krieges mit andern, sondern auch mit gleichen Mitteln.

Das ist besonders gut anschaulich zu machen im Falle von Bildlegenden, die aus dem gleichen Stoff (Soldatenbilder) konträre Wertungen machen.

Aus der Legende zum Bild 1 («Literaturnaja gaseta», Moskau, 25. 4. 1984):

«Amerikanische Rangers im Angriff (. . .); vorläufig wird noch im eigenen Land geübt (. . .). Die militärische Aktivität des weissen Hauses nimmt aber zu.»

Aus der Legende zum Bild 2 («Prawda», Moskau, 6. 3. 1983):

«Spezialeinheiten der US-Streitkräfte. Diese Berufskiller bilden Söldner in verschiedenen Ländern aus.»

Aus der Legende zum Bild 3 («Visier», Ostberlin, Nr. 7/1984):

«Die Bundeswehr ist ein bewaffnetes Machtinstrument der Monopolbourgeoisie, eine auf Aggression gedrihte und auf die militärische Konfrontation ausgerichtete Armee.»



Und demgegenüber steht das positive Bild des eigenen Soldaten. Es stört die sowjetischen Hasserzieher nicht im geringsten, dass man in den sowjetischen Publikationen zahlreiche Bilder von sowjetischen Armeemitgliedern findet, die den «amerikanischen Banditen» und den «deutschen Revanchisten» zum Verwechseln ähnlich sind. Die Gegensätzlichkeit ergibt sich aus den Bildlegenden. Wenn zwei dasselbe tun . . .

Aus der Legende zum Bild 4 («Krasnaja swesda», Moskau, 4. 8. 1984):

«Bei dieser Übung der Marineinfanterie der Schwarzmeerflotte demonstrieren die Einheiten ihre kriegerische Meisterschaft und ihren gekonnten Umgang mit den Kampfmitteln.»

Aus der Legende zum Bild 5 («Krasnaja swesda», 1. 8. 1984):

«Dieser Leutnant wurde für hervorragende taktische Ausbildung seines Spähtrupps mit einer Verdienstmedaille ausgezeichnet.»



Im Unterschied zum Westen beschränkt sich in der Sowjetunion der redaktionelle Spielraum bei solchen Texten auf die Detailzusammenset-

zung der Sätze im Rahmen eines vorgeschriebenen Freund-Feind-Vokabulars. Der Hass auf den Feind ist ebenso Ziel der Monopolzerlegung wie die Liebe zum eigenen Krieger.



Keinen Zweifel daran lassen auch die Äusserungen der verantwortlichen sowjetischen Führer und Militärführer. Der sowjetische Verteidigungsminister Marschall Ustinow sagte im Juni dieses Jahres im Kreml-Palast vor den Absolventen der Militärakademien:

«Bei den Offizieren besonders wichtig ist heute die Erziehung zur Vaterlandsliebe und zum Hass auf den Feind, zur höchsten politischen Wachsamkeit nach Klassenkriterien, zur ständigen Bereitschaft, Heldentaten zu vollbringen.» («Krasnaja swesda», 28. 6. 1984)

Diese Einstellung ist keineswegs eine Spezialität von besonders militärisch ausgerichteten «Falken», sondern entspricht den allgemeinen Propagandagrundsätzen, wie sie von der Parteiführung insgesamt befohlen werden. Der Beschluss des Zentralkomitees der KPdSU vom 7. Juli 1984 enthält unter anderm folgende Richtlinie:

«Die politischen Organe der Streitkräfte müssen mit noch grösserer Beharrlichkeit unsere Jugend zur Liebe zum Vaterland und zum Hass auf seine Feinde erziehen.»



Es ist das System der sowjetischen Supermacht, welches diese Mentalität befiehlt und die Opposition dagegen bestraft. Ein System, welches mit dem Wunsch der Menschheit nach Frieden unvereinbar ist. ■



Bild 4 und Bild 5: Unser edles Kriegswerk.

# Lieber ZeitBild-Leser,

für Ihre Abonnenten-Treue danken wir Ihnen.  
Als zusätzliche Dienstleistung stellen wir Ihnen eine  
weitere Publikation unseres  
Instituts vor,

damit Sie  
in wenigen  
Minuten  
über Trends  
und  
Hintergründe  
der Weltpolitik  
informiert sind:

Dies ist ein Ausschnitt aus dem  
Informationsbrief des Schweiz. Ost-  
Instituts, der SOI-Bilanz. Sie erscheint  
monatlich seit 1975 mit stets steigender  
Auflage. Diese Analysen – auf 4 Seiten  
resumiert – stehen auch Ihnen  
zur Verfügung:

## Coupon:

Bitte senden Sie mir die SOI-BILANZ einige Zeit zur Probe.  
Selbstverständlich unverbindlich.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Ausschneiden und einsenden an: Schweiz. Ost-Institut SOI, Postfach, 3000 Bern 6

## SOI-Bilanz

Nur für Abonnenten

Nr. 9. Jahrgang  
Monatlich / Jahresabonnementsp  
Schweiz Fr. 120.- / Europa Fr. 1  
Übersee / Luftpostzustellung Fr. 1

Bern, Mitte August

\* \* "Risse" in Beziehungen des Sowjetblocks sind westliche Selbsttä  
Massive Reaktion sowjetischer Medien auf angeblichen Revanchis  
Militarismus in der Bundesrepublik Deutschland setzte im März ein, er  
neuer \$330 Mio.-Kredit Bonns an Ostberlin feststand (Bilanz 9/3). De  
scharfe Propaganda-Terminologie kommt aus Klamottenkiste wie schon vor  
zwischen Bonn und Moskau (1970), Viermächteabkommen von Berlin (1971  
1983 vermittelte CSU-Chef Franz Josef Strauss \$370 Mio.; neuerliche  
wie Moskau sagt, seien Versuch Bonns, "sozialistisches System" in de  
"unterminieren". Heftige Kritik an Bonner Regierung deuten Westler  
an DDR-Kommunisten vor zu weit gehender Annäherung an Bundesrepubl  
suggerieren damit, Ostberlin nicht mehr sicher am Zügel zu haben,  
Teufel "deutscher Einheit" an Wand. Das ist logische Fortsetzung  
gegen Nato-Nachrüstung, nachdem Aufstellung Pershing-II auf bunde  
Boden nicht hatte verhindert werden können: Wiedervereinigung, e  
Neutralisierung, Nato-Austritts, was mehr als Pershing stoppte (f  
"Im atomaren Zeitalter sind Kommunisten unentbehrliche f  
SPD-Präsidiumsmitglied Bahr in "Probleme des Friedens und des So  
SED-Politbüro, in dem auch Sowjetbotschafter sitzt, segr  
am 25.5. ab: Mikro-Entspannung zwischen Deutschen im ost-westli  
Bonn stützt Regime, Sowjet-Herrschaft. System bleibt Offenbar  
seine Symbole jedoch auch im Jahre 24 bestehen: Berlin-Mauer

\* \* DDR muss \$3,1 Mrd. für Rückzahlungen, \$725 Mio. für  
Nettoverschuldung beträgt \$7,2 Mrd. und Passivsaldo  
Handel \$1,4 Mrd. Zur Schuldentilgung, da Bonn beisprang, k  
West-Kapitalmärkten notwendiges Geld auftreiben. DDR steck  
Bundeskanzler Kohl und Aussenminister Genscher wol  
sie ebenso gute Deutschlandpolitik machen wie zuvor SPD.  
September (26.-29.) soll "Wende" bringen, zudem FDP stärk  
bevorstehenden Landtagswahlen ähnlich wie in EG-Europa n  
müsste Genscher auch als Aussenminister abtreten... darau

\* \* 14 der 19 sowjetischen Divisionen in der DDR mi  
Diese Boden-Boden-Rakete fliegt 120 km weit, k  
wie auch mit atomaren Sprengköpfen bestückt werden. Is  
Nato-Vorrüstung im Bereich Atom-Mittelstreckenwaffen a

\* \* Amnestie in Polen ist vorbehalten Strafvoll  
"Begnädigte" hatten keine Verbrechen begangen  
ng (2 Jahre) frei. Jederzeit hinter Gitt  
und Informationsverbreitung.  
und benötigte Kredit  
Telef